

Prof. Dr. Alfred Toth

Geometrischer Iconismus bei semiotischen Objekten

1. Geometrischer Iconismus (der bei Benses Einführung semiotischer Objekte in Bense/Walther 1973, S. 70, völlig fehlt) kann vor dem Hintergrund der ortsfunktionalen Arithmetik qualitatativer Relationalzahlen (vgl. Toth 2015a-c) nur bedeuten, daß die iconische Abbildung zwischen den semiotischen Objekten als Codomänen und ihren ontischen Referenzobjekten als Domänen adjazent sein muß. Daraus folgt unmittelbar, daß geometrisch nicht-iconische Abbildung entweder subjazent sind



Rest. Hirschen, Rorschacherstr. 109, 9000 St. Gallen

oder transjazent sind



Rest. Bodega Española,
Münstergasse 15,
8001 Zürich.

2. Geometrische Relationen iconischer adjazenter Abbildungen bei semiotischen Objekten

2.1. Linearer Iconismus



#

Rest. Moléson, Grüngasse 7, 8004 Zürich

2.2. Positiver orthogonaler Iconismus



Kinderspital, Steinwiesstr. 75, 8032 Zürich

Angemerkt sei, daß mindestens mir kein einziges Beispiel für negativ-orthogonalen Iconismus vorliegt.

2.3. Konvexer Iconismus



Ehem. Bahnhofstr. 48, 8001 Zürich

2.4. Konkaver Iconismus



Place d'Aligre, Paris

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zur Arithmetik der Relationalzahlen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Qualitative Arithmetik des Zählens auf drei. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

Toth, Alfred, Qualitative Zahlenfelder, Zahlenschemata und ontische Modelle. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015c

21.8.2015